

James Conant (University of Chicago): Zur Interpretation des Films

Workshop des TMTG-Promotionsprogramms

29./30.6.2015, Universität Osnabrück

Drei Fragen stehen im Zentrum des Workshops, der innerhalb des TMTG-Programms die Rolle der Kunstgattungen in der Frage des Verstehens schärfen soll – der Workshop stellt also eine ontologische, eine medienspezifische und eine gattungstheoretische Frage (und geht jeweils von einer Beobachtung aus und verfolgt eine These):

1. Worin besteht der Zugang zu einer Filmwelt, in der die Welt fiktional ist? (*Beobachtung*: Der Unterschied zwischen Dokumentarfilm und Spielfilm ist sofort erkennbar; das legt nahe, den Unterschied in der spezifischen Reihung und Gestaltung von Bildern zu suchen. *These*: Um diesen Unterschied zu ermöglichen, muss der Spielfilm eine ontologische Trennung zwischen der Welt des Zuschauers und der Welt des Films aufrechterhalten.)

2. Was bedeutet für die Hollywood-Spielfilm-Gattung das Verhältnis von Gattung (als einer Instanz) und dem konkreten Film? (*Beobachtung*: Die meisten großen Hollywood-Filme kann man ohne weiteres einer Gattung zuordnen, z.B. dem Western, dem film noir. *These*: Hollywood-Filme verkörpern in besonders klarer Weise, was für jede Kunst gilt, die in Gattungen sich bewegt, nämlich dass man eine Gattung nicht durch die Aufzählung von Eigenschaften erfassen kann, sondern nur wenn man sieht, dass die Logik, d.h. die philosophische Idee der Gattung in den Filmen zum Ausdruck kommt und damit weiterentwickelt wird.)

3. Wie verhalten sich Unterhaltungskunst und hohe Kunst im Spielfilm zueinander? (*Beobachtung*: Jeder große Hollywood-Film lädt den Zuschauer ein, ihn prima vista nicht mehr als einen Unterhaltungsfilm anzusehen. *These*: Gerade für den großen Hollywood-Film ist konstitutiv, dass er unsere Bereitschaft nutzt, ihn zu unterschätzen, d.h. er ist von seinem Wesen her ein Kunstwerk, das die Unterscheidung zwischen hoher Kunst und Unterhaltungskunst nicht nur in Frage stellt, sondern vollkommen untergräbt, indem er zunächst so tut, als ginge er auf ihre Bedingungen ein.)

Im Zentrum der Analyse stehen zwei Filme: ein misslungener Film ‚Lady in the Lake‘ von Robert Montgomery (nach einem Roman von Raymond Chandler), und ein äußerst gelungener Film: ‚Psycho‘ von Alfred Hitchcock (nach dem gleichnamigen Roman Robert Bloch).